

# Auerthal = Zeitung.

Tageblatt für die Stadt Aue und Umgebung.

**Ersteinst**  
Möglich Nachmittags, außer an Sonn- u. Feiertagen. — Preis pro Monat frei ins Haus 20 Pfg., abgeholt 15 Pfg. — Mit der Sonntagsbeilage: „Der Zeitkaleender“ Bei der Post abgeholt pro Vierteljahr 1 Mk. — Durch den Briefträger 1.40 Mark.

Billigste Tageszeitung im Erzgebirge.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Junke**, Aue (Erzgebirg.)  
Redaktion u. Expedition: **Aue**, Marktstraße.

**Inserate**  
ne einseitige Zeilen 10 Pfg., anlässlich Inserate die Corpus-Beile 25 Pfg., Restamen pro Seite 20 Pfg. Bei 4 maliger Aufnahme 25% Rabatt. — Bei größeren Inseraten u. mehrmaliger Aufnahme wird entsprechend höherer Rabatt gewährt. Alle Postanstalten und Landbriefträger nehmen Bestellungen an.

Nr. 99

Wittwoch, 2. Mai 1900

12. Jahrgang

## Bekanntmachung.

**Aue.** Gemäß der in § 48 des Einkommensteuergesetzes vom 2. Juli 1878 enthaltenen Bestimmungen werden alle Personen, welche am hiesigen Orte ihre Beitragspflicht zu erfüllen haben, denen aber die erlassene Zusertigung nicht hat bekräftigt werden können, hienmit aufgefordert, wegen Mitteilung des Einkommensergebnisses sich bei der hiesigen Steuerermittlung zu melden.

Dabei machen wir hiermit bekannt, daß der 1. Termin der Einkommensteuer am 30. dieses Monats fällig ist und die Beitreibung desselben nach Ablauf von 14 Tagen erfolgen wird.

Aue, den 27. April 1900.

## Der Rath der Stadt.

Dr. Kreyßmar

## Vermischtes.

Deutschland.

§ Die bayerische Regierung beschloß, gegen Professor Wipps von jeglichem gerichtlichen wie disziplinarischen Vorgehen abzusehen.

§ Die Entdeckung des Krebsregers ist anscheinend dem Professor Dr. Müller gelungen. Nach seinen Untersuchungen ist es wahrscheinlich ein tierischer Organismus.

§ Ein Streit war in den letzten Tagen in Joachimsthal ausgebrochen — ein Streit der Biertrinker. Die Ursache des Streits war eine Preissteigerung des Bieres durch die Gastwirte.

§ Der Großherzog von Hessen hat das Begnadigungsgeheiß des zum Tode verurteilten Lustmörders Bink aus Lauda abgelehnt. Die Hinrichtung wurde in Mannheim vollzogen.

§ Gera, 27. April. Der Buchdrucker Brutus Eckstein, der vor einigen Tagen einen Selbstmordversuch unternahm, hat einen größeren Posten Gewerkschaftsgelder unterschlagen und ist jetzt vermuthlich nach Oesterreich geflohen. Eckstein war Führer der hiesigen Opposition und trank mehr, als ihm zuträglich war, weshalb er mehrfach seine Stellung wechseln mußte.

§ Berlin, 28. April. Die Opernsängerin Frau Herzog wurde von einem Radfahrer so heftig überfahren, daß sie eine Gehirnerschütterung davontrug.

§ Berlin, 28. April. Der Ausschuß der preussischen Kammer ist heute zu einer Beratung zusammengetreten, um zur Frage der Zulässigkeit der Realakademien zum Studium der Medicin, sowie auch zum Reichs-Heuchengefuge Stellung zu nehmen.

§ Berlin, 28. April. Eine aufregende Szene spielte sich heute Vormittag an der Vichtensteinbrücke ab. Eine bejahrte Frau hatte sich dort in selbstmörderischer Absicht in das Wasser gestürzt. Der zufällig vorbeikommende Generalleutnant Graf von Wartensleben stürzte in voller Uniform der Frau nach, und rettete sie unter eigener Lebensgefahr. Die Frau wurde nach der Charitee gebracht, wo sie jedoch nach zehn Minuten, wahrscheinlich in Folge der großen Aufregung verstarb.

§ Berlin, 28. April. Wie dem „Berl. Lokal-Anz.“ aus Konig gemeldet wird, wurde in der Koniger Nordstraße ein neuer wichtiger Fund gemacht. Bei Rewe, unweit Dirschau, wurde heute ein menschlicher linker Arm gefunden, der mit großer Wahrscheinlichkeit derjenige Winters ist.

§ Berlin, 27. April. Ueber einen vierzehnjährigen Ausbrecher wird berichtet: Der 14jährige Laufbursche Otto, der in einer Zelle des Untersuchungsgefängnisses zu Moabit untergebracht war, zwangte sich Abends nach dem Einschluf durch das Witter seines hochgelegenen Fensters und machte dann, anscheinend weil er sich in Unkenntniß der Höhe befand, den verzweifeltten Sprung aus der vierten Etage in den Hof und blieb beunruhigend liegen. Der Militärposten, welcher in dem verschlossenen, von hohen Mauern umgebenen Raum zur Bewachung steht, bemerkte sofort die Nachausseher, die dann die Ueberführung des verunglückten Ausbrechers in das Lazareth bewirkten. Hier stellte der herbeigeeilte Arzt nur einen leichten Bruch des linken Beines fest, der voraussichtlich nachtheilige Wirkungen nicht haben dürfte.

§ Berlin, 28. April. Wegen angeblicher Mißhandlung eines schwarzen Beibeigenen ist gegen den Leutnant Förster von der deutschen Schutztruppe in Ostafrika bei der hiesigen Staatsanwaltschaft eine Denunciation eingereicht worden. Der Leutnant, welcher nach Berlin abkommandirt worden ist, brachte aus Dar-es-Salaam einen 20jährigen Boy mit. Der Neger führte sich in Berlin alsbald schlecht auf, ließ sich angeblich von vornehmen Damen verführen (!) und blieb des Nachts außer dem Hause, weshalb Leutnant Förster von seinem Zuchtigungsrecht Gebrauch machte. Als

die Wirthin deshalb interveniren wollte, verbat er sich jede Einmischung. Die Frau brachte ihn hierauf zur Anzeige, die Behörde lehnte jedoch ein Einschreiten ab.

§ Berlin, 28. April. Zur Verhaftung eines Offiziers der Kaiserlichen Schutztruppe wird berichtet: Der verhaftete Offizier ist der Hauptmann Rannenberg, welcher der Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika angehört. Dort soll er sich schwere Mißhandlungen von Untergebenen haben zu Schulden kommen lassen. Infolge dessen erfolgte eine Anzeige beim Bezirksgericht in Dar-es-Salaam, welches die Sache weit-rog. Der Offizier wurde Anfangs Januar nach Deutschland zurückberufen und in Folge Voruntersuchung erfolgte seine Inhaftirung.

§ Kassel, 28. April. Ein schauerlicher Mordmord ist dicht vor den Thoren Kassels in einem Gebüsch bei Harleshausen verübt worden. Furchtbar zugerichtet wurde die blutüberströmte Leiche eines gutgekleideten, etwa 20jährigen unbekanntem Fräulein mit eingeschlagenem Schädel und durchschnittenem Halse aufgefunden. Von dem Mörder hat man noch keine Spur, doch wurde die Wodwaffe, ein blutbesudetes Taschenmesser, aufgefunden.

§ Köln, 28. April. Wie die „Köln. Bzg.“ aus Johannesburg von gestern meldet, fielen der Explosion im dortigen Arsenal ungefähr 70 Personen zum Opfer. Unter den Verwundeten soll sich ein Berliner, Namens Otto Oldenburg, befinden. Die Arbeit im Arsenal wird, ungeachtet der bedeutenden Beschädigungen, in kurzer Zeit wieder aufgenommen werden.

§ Hamburg, 28. April. Nicht weniger als zehn desertirte deutsche Fremdenlegionäre sind gestern hier eingetroffen. Dieselben sind wegen erlittener Mißhandlungen aus der französischen Fremdenlegion geflüchtet und haben die Hilfe des deutschen Consuls in Anspruch genommen. Die ehemaligen Fremdenlegionäre wurden, da sie sich seiner Zeit der Militärdienst in Deutschland entzogen hatten, der Militärbehörde übergeben.

§ Posen, 28. April. Beim Brande eines Wohnhauses in Stralkowo, der durch mit Streichhölzern spielende Kinder verursacht wurde, sind ein drei- und fünfjähriger Knabe verbrannt.

Ausland.

§ Wien, 28. April. Graf und Gräfin Sanyay kamen heute Abend aus Rom in Gries bei Bozen

## In der Fremde.

Roman von Alexander Blumenberg. 61

Frang ist fort und meine Gemüthsruhe kehrt allmählich zurück, meine gereizte, zornmüthige Stimmung befähigt sich, nun ich das diabolisch grinsende Gesicht meines Schwagers nicht mehr um mich zu drehen habe. Wie einsam ist's um mich her! In dem ganzen großen Schlosse bewohnen wir nur wenige Zimmer, wir sehen nie Gäste bei uns, auch die Besuche der Nachbarschaft mühten unterbleiben, sobald Armands Schwächezustand zunahm. Seit der Geburt unseres Knaben geht es mit meines Vaters Gesundheit fast rückwärts. Die große Freude und Hoffnung, daß ihm ein Kind geboren werden sollte, machte ihn so wohlgenut und freudig in die Zukunft schauen, und als man ihm einen Sohn in die Arme legte, konnte sein Glück keine Grenzen mehr. Die Wiege des Kindes steht in Armands Stammer, er will sich Tag und Nacht nicht von dem Knaben trennen, und der kleine süße Schelm scheint's zu ahnen, so lieb und artig betrügt er sich.

Ich habe nun auch den früheren Beibeigenen Tomisch gesehen; er weiß, daß seine Tochter Paula gestorben, aber der Mann schweigt. Armand sagt, er sei treu und von großer Willenskraft. Daß ich einfiel, wenn auch nur für kurze Zeit, den Namen dieser Tochter des Beibeigenen getragen, muß für und der Vergessenheit anheimfallen. In Wahrheit habe ich ja auch nichts mit jenem Namen zu thun, dennoch könnten durch Aufdeckung desselben unfähige Mißthelligkeiten entstehen. Einer alten Familienurkunde zufolge ist das Erbsolgerecht allen denjenigen aus Malatoff'schem Geschlecht abgeprochen worden, die aus dem Gedächtnis mit einer Unfreien entprossen sind. Das Kind eines Paula Tomisch, und wäre sie immer die rechtmäßige Gemahlin des Erbherren, würde demnach dem Major von Sunfen eines andern entsagen müssen. Nun, auf dem einsamen Grabhügel des Mädchens, welches in Wahrheit den Namen Paula Tomisch führte, wächst das Gras, und niemand als der einsame Vater denkt wohl noch der

Verstorbenen. Als Paula Freiling bin ich meinem Vatten angetraut und in das Kirchenbuch eingetragen. Vor der Geburt meines Kindes trat noch einmal die Frage meines wahren Namens an mich heran und zwar durch meinen Vatten selbst angeregt. Ich verdenke es ihm nicht. Baron von Malatoff ist Aristokrat genug, um den Vortheil guter Abstammung nicht zu verkennen. Ich brauche mich des Namens meines Vaters wahrlich nicht zu schämen, aber ich hatte ihn ja längst abgestreift und mir dafür einen anderen geben lassen, welcher in der Welt, in welcher ich jetzt lebe, einen aristokratischen Klang hat. Paula Freiling war nicht allein die berühmte geordnete Künstlerin, sie war auch durch die Adoption die Nichte des hochgeborenen Barons von Malatoff geworden, und ohne daß Armand in Worten es mir ausdrückt, fühle ich heraus, daß es sein Herzenswunsch ist, den Namen Luzwiler auch in meinen Gedanken vollständig zu verdrängen. Er ist ja krank, mein armer, sonst so vorurtheilsfreier Vatte, Gedanken, welche seinem klaren, feingebildeten Geist sonst fern liegen, treten an ihn heran, und er hat nicht die Macht mehr, ihnen energisch Widerstand zu leisten; die Kräfte seines Sohnes hat in ihm den Stolz seiner aristokratischen Abkunft wachgerufen. Seine feberheißen Hände drehen nun die meinen, und mit kindlicher Angst in Ton und Weerde hat er mich so flehentlich gebeten, gegen niemand meine wahre Abstammung zu verraten. Ich hatte nicht den Mut, seine Bitten ihm zu verweigern, Armand aber fühlte sich im Innern beruhigt und erleichtert. Und ich selber?

Aus dem sechzehnjährigen Mädchen, das trogigen Sinnes das Vaterhaus verließ, ist eine Frau geworden, die Welt und Menschen kennen lernte. Aus dem Vaterhause trieb mich mein eigener Wille, das Recht, es mein Heim zu nennen, habe ich längst verloren. Wer glaubt es mir denn, wie oft in einsamen Stunden es mich mit banger Sehnsucht nach Vater und Mutter zieht, die, wenn sie noch leben, doch nur in bitteren Gefühlen ihres undankbaren Kindes gedenken können. Des Geschickes wunderbare Fügungen haben mich in Kreise geleitet, die weit ab aus den

gewohnten, alltäglichen Verhältnissen liegen, in denen meine Eltern und Geschwister leben, sie würden jetzt kaum im Stande sein, mich als eine der Pflichten anzuerkennen. Und sollte ich jetzt wieder den Supplikerhof betreten, die einfachen, altentwöhnten Wohnräume, mein Kammerchen mit dem Steinfliesen und dem buntbemalten, schmalen Bettgestell wiedersehen, wahrlich es würde mir gar wunderbar vorkommen, und in meinen Verwandten würde ich vom ersten Augenblick an das Gefühl des Unbehagens empfinden, wir würden uns gegenseitig zur Last sein. Meine Schwägerinnen sind wohl bereits alle verheiratet, Bäuerinnen geworden und rührige Hausfrauen.

Aber mein Brüderchen, mein hübscher, treuherziger Wilhelm, was mag aus ihm geworden sein? Des Knaben dunkle Schelmengaugen schauten gar trozig und selbständig ihm aus dem Kleinen, braunen Gesicht, die Leute sagten ja, daß mir das Brüderchen so wunderbar gleich, ah, hoffentlich hat er nicht seiner Minna obstinaten Sinn geerbt. Ob er wohl zuweilen noch an mich denkt? Aber um des Himmels willen, ich darf diesen Gedanken nicht weiter nachhängen, es taugt zu nichts, sie machen mir nur das Herz rebellisch. O ihr wunderlichen Gewalten ewiger, unveränderlicher Naturkraft! Wer kann Euch ganz widerstehen, Blut ist dennoch mächtiger als alles Willen und Wollen. Seit ich in meines Kindes Augen schaue, beginnt sich immer lauter eine Stimme mir im Herzen zu regen, die mahnend und vorwurfsvoll an mein Gewissen klopft. Verdien ich den süßen Rutternamen denn wirklich, die ich so unkindlich mich losreißen konnte von allen Banden des Blutes, der Heimat und des Elternhauses? Schipperer Zweifel steigen täglich in mir auf, ah, fort mit ihnen, und wenn mein Gewissen mir keine Ruhe läßt, dann...

Ran rief mich stürmisch ab von meinem Schreiben und in das Zimmer meines Vatten.

72,18°  
Seidem sind Wochen vergangen und ich habe das Krankenlager Armands kaum für Augenblicke verlassen. Er war zufrieden, wenn er meine Hände erfassen konnte, das Bewußtsein meiner Nähe beruhigt seine aufgeregten Nerven.

an und treffen dort mit der Tochter der Gräfin, der Herzogin Elisabeth, zusammen.

Amsterdam, 28. April. Nachdem die Schriftsteller in den Ausstand getreten sind, haben nunmehr die Druckerbesitzer und Leiter der dortigen Blätter die Sperre über ihre Arbeiter beschlossen. In Folge dessen wird kein Blatt erscheinen, bevor eine neue Versammlung der Arbeitgeber stattfinden wird.

Wien, 30. April. Kaiser Franz Josef wird in den nächsten Tagen seine Einwilligung geben, daß Erzherzog Franz Ferdinand sich mit der Gräfin Chotek in morganatischer Ehe vermählt.

Fiume, 29. April. Der bester Personenzug stieß nachts zwischen den Stationen Reja und Buccari mit einem Güterzuge zusammen. Mehrere Waggonen wurden zertrümmert, aber angeblich nur ein Kondukteur verletzt.

Madrid, 30. April. Durch einen heftigen Cyclon wurden in Cartagena (Prov. Murcia) 12 Häuser zerstört und etwa 60 beschädigt. Der Materialschaden ist bedeutend.

Dieser Tage stürzte auf dem Gelände der Pariser Weltausstellung die Fußgängerbrücke, welche vom Marsfeld nach dem Himmelskugelpanorama führt, ein. Dieser wurden 5 Tote unter den Trümmern hervorgerissen: 3 Männer, 1 Frau und 1 kleines Mädchen; außerdem wurden mehrere Personen verletzt und viele erlitten Quetschungen.

Petersburg, 27. April. Die Ortschaft Kressay im Gouvernement Nowgorod wurde von einer Feuerbrunst heimgesucht. 120 Häuser wurden zerstört, und eine große Anzahl von Menschen sind obdachlos.

Zur Explosion in Johannesburg wird noch gemeldet, daß dabei 13 Menschen getötet und 70 verletzt wurden. Die Untersuchung seitens der Regierung ergab, daß es sich um ein geplantes Attentat handelt. Man schreibt es englischer Anstiftung zu. Die Fabrik wird in 14 Tagen wieder in Betrieb sein. Die Maschinen sind wenig beschädigt.

New-York, 28. April. Ein von Uberschwemmungen begleiteter Orkan richtete in Texas einen Schaden von 3-5 Mill. Dollars an. Etwa 12 Personen sind in Waco ertrunken. Der Eisenbahnverkehr ist vielfach unterbrochen.

Aus der politischen Welt.

Deutschland.

Ueber eine anderweitige Fassung des Fleischbeschaugesetzes ist zwischen der Regierung und den Parteien eine Verständigung erzielt worden.

Gegen die Verheirathung neuerdings große Protestversammlungen in Königsberg und Darmstadt statt.

Der preussische Landtag wird jedenfalls noch vor Pfingsten geschlossen werden. Die Kanalvorlage wird dem Landtage erst in der nächsten Session zugehen.

Ein großer politischer Wetterumschlag in England in bezug auf Deutschland ist erfolgt; immer freundlicher werden die Worte, die von jenseits des Kanals zu uns herüberdringen.

Der Krieg in Südafrika.

In Natal richten sich die Buren darauf ein, im Laufe des Winter zuzubringen; sie schaffen Vieh von der Hochebene zur Winterweide und ziehen von den Eingeborenen die Hüttensteuer ein. Sie haben einige

hundert Mann zur Bewachung des Van Reeners- u. des Oitviers Post-Passes abgeandt.

Den Burentruppen, die bei Wepener und Dewetsdorp gekämpft haben, ist der unbesiegt Rückzug nach Norden thatsächlich geglückt, trotz der gewaltigen Uebermacht der Engländer, die fast die ganze Armee Robert's, etwa 45 000 Mann, gegen 8 bis 10 000 Buren aufgebieten hatten. Kein Mann von ihnen wurde gefangen genommen, und im Südosten des Oranjerestates sind nur einige hundert Krieger zurückgeblieben, die jedenfalls dazu bestimmt sind, den Feind im Rücken weiter zu beunruhigen.

London, 30. April. Die Kommandos von Dewetsdorp und Wepener haben Labybrand erreicht.

London, 28. April. Daily Mail will wissen, daß in Kimberley eine Hilfskolonne zum Entfuge Masfings organisiert werde unter Führung des Generals Hunter.

Aus Aue und Umgebung.

Aue, den 1. Mai 1900.

Der Turnverein „Jahn“ beging am Sonntag Abend sein 9. Stiftungsfest durch Konzert der städtischen Kapelle und Ball. Das Konzert begann schon um 6 Uhr, damit das Tanzbein ordentlich geschwungen werden konnte, was auch erfolgte. Am Schluß des Konzertes ergriff der Vorsitzende Herr Gläser das Wort zu längerer Rede, nach welcher das deutsche Turnlied von den Anwesenden gesungen wurde. Während des Balles wurde von 16 Mitgliedern des Vereins ein Stabreigen mit Präzision zur Ausführung gebracht, welcher von den Anwesenden mit größter Aufmerksamkeit verfolgt wurde. Die Stimmung war eine recht gehobene und auch Gambrinus wurde nach Turnart gehuldigt. Dem Verein ein kräftiges „Gut Heil!“

Das gestern Abend im Saale des Ruhenthalers stattgefundene Künstlerkonzert war ein solches im wahren Sinne des Wortes, denn Herr Tenorist Dr. Arturo Bossi verfügte über ganz besondere Stimmmittel und hat eine ausgezeichnete Wiedergabe, derselbe erfreute die Anwesenden zum Schluß auch durch ein deutsches Lied, und Herr Prof. Alfredo Catrabi beherrschte das Piano in einer Weise, welche zur Bewunderung zwingt. Welch sicheres feinfühliges Spiel und welche Reinheit in seinen Darbietungen zum Ausdruck kommt, das muß man mit anhören, es war ein großartiges Vergnügen für das leider nicht so zahlreich erschienene Auditorium, diesen vorzüglichen Kunstgenuß zu haben. Die Anwesenden hielten denn auch mit ihrer Anerkennung nicht zurück und ertönten lebhaften Applaus, welcher durch mehrere Zugaben gewürdigt wurde.

Auf Blatt 343 des Handelsregisters zu Schwarzenberg, ist eingetragen worden, daß die Firma Carl Deutrich, Drogenhandlung in Lauter, erloschen ist.

Laut erstatteter Anzeige ist das Einlagebuch der Sparkasse zu Aue, Nummer 6426 auf die Namen Marie und August Planitz, Auerhammer lautend, abhanden gekommen.

Zu der gestern stattgefundenen Einweihung der Zwönitz Scheibenberg Eisenbahn hatten sich auch verschiedene Teilnehmer aus unserer Stadt eingefunden. Der verkehrende Sonderzug wurde in den beteiligten Orten von den Bewohnern begrüßt. In Zwönitz fand zur Feier des Tages ein Festessen statt.

Holz-Versteigerung auf Staatsforstrevier Kuersberg findet in Henders Hotel in Schönheiderhammer

Dienstag, den 8. Mai 1900, von Nachm. 1 Uhr an sowie im Hotel „Stadt Leipzig“ in Eisenstadt Mittwochs, den 9. Mai 1900, von vorm. 9 Uhr an statt.

Der 1. Mai ist heute und mit ihm beginnt der sogenannte Bonnemonat, von dem selber aber heute Morgen noch nichts zu verspüren war, denn es war ziemlich kühl und der Himmel machte ein recht trübes unfreundliches Gesicht; nun es ist ja erst der erste Tag im Monat, es wird schon noch Maiwetter kommen und alles blühen und sprießen, wie der Dichter sagt. Der 1. Mai ist aber auch der Tag, welchen die Sozialdemokratie zu ihrem Feiertag erkor und aus dem für die Arbeiterchaft ein Weltfeiertag gemacht werden soll. Die nächsten Tage werden uns aus allen Großstädten der Windrose Nachrichten bringen, daß die Feiern des 1. Mai seitens der Arbeiterchaft zu diversen Differenzen zwischen Unternehmern und Arbeitern geführt hat.

Aus dem Unterland schreibt man: Die Auslichten für eine reichliche Obsternte sind vorhanden. Unsere Obstbaumzüchter versichern, daß die Bäume sehr viel Fruchtknoipen tragen. Die Feldarbeiten schreiten rüstig vorwärts.

In Anbetracht des Lehrermangels sind zu Ostern eine große Anzahl Primaner der Rgl. Lehrerseminare als Vikare an Volksschulen gewiesen worden. Dieselben treten wieder ins Seminar zurück und legen nächste Ostern ihre Abgangsprüfung ab. Die nicht zur Stellvertretung verwandten Primaner werden bereits zu Michaels bis Joh. zur Reifeprüfung zugelassen.

Bei der Jahres-Ausschreibung für den Kohlenbedarf unserer sächsischen Staatsbahnen blieben die Angebote hinter dem Bedarf zurück und es wurde gegen voriges Jahr seitens der Brechen erheblich mehr gefordert. Folgende Sätze wurden im einzelnen verlangt:

Sächsische Stück und Würfelkohle ca. 20 M. Sächsische Stückkohle u. kleinere Sorten ca. 20-25 M. Böhmisches Mittelkohlen 1 und 2 ca. 18-24 M. Böhmisches Rußkohlen ca. 18-20 M. Oberschlesische Steinkohlen ca. 30-35 M. Niederschlesische Steinkohlen ca. 25 M. Bornaer und Meuselwitzer Kohlen ca. 4 M. pro Bowsy (200 Zentner) höher als 1899.

Sächsisches.

Wildensfels, 28. April. Heute Vormittag von 9 Uhr ab wurde im Garten des hiesigen Gasthofes „Zum Sächs. Hof“ die diesjährige Stuten- u. Fohlenschau für den Bezirk der Amtshauptmannschaften Zwickau und Schwarzenberg abgehalten, zu welcher ca. 50 Stuten und Fohlen vorgelöhrt wurden.

Widdach bei Hartenstein, 29. April. Feuer vollendet sich ein Vierteljahrhundert, seit Herr Emil Heinrich Bach als Kirchschullehrer in unserem Orte thätig ist.

Buchholz, 29. April. Durch den Umbau des hiesigen Rathhauses hat sich auch die Herabnahme des Turmes desselben nötig gemacht. Im Turmknopfe fand man u. a. eine Urkunde von 1801, in welcher über große Teuerung geklagt wird. Ein Scheffel Korn galt 6 Thlr. 6 Gr., ein Brot von sechs Pfund 4 Gr. 10 Pfennig, ein Pfund Rindfleisch 3 Gr. und ein Pfund Schweinefleisch 4 Gr.

Schönheide, 28. April. Heute Nachmittags halb 6 Uhr machte der Militärinvalid Gottlieb Mühlner aus Vogelgrün i. B. zuletzt in Oberschönheide wohnhaft, durch Ertrinken im Flemings Teich seinem Leben ein Ende.

In der Fremde.

Roman von Alexander Blumenberg.

63

Heute schläft er viel und ruhiger denn je, so habe ich mir meine Schreibutensilien an das Bett meines Vaters geholt. Er kann mich sehen, sobald er aufwacht, und auch ich kann sein armes, abgemagertes Gesicht beobachten, höre jeden seiner Atemzüge, und verstehe seine leise gestöhnten Worte. Ach, ich hätte es nur zu wohl, ich brauchte nicht mehr des Arztes Blick zu suchen, ich sah es nun selber, daß mein edler, guter, treuester Freund von mir geht. ...

Mein armer, kleiner Emil hat den Vater verloren, noch ehe er den Namen Vater kennen kann, ich habe meinen Vatten und edelsten Freund verloren. Vor der Leere, die nun kommen wird, fühle ich mich tief bekümmert und beängstigt. Malatoff ist so weltverloren ohne Armand.

Ich habe Monate lang meine Papiere nicht berührt. In dem geheimsten Fache meines Schreibtisches verwahrt ich dieselben, und ich schäme mich nicht zu gestehen, daß Furcht vor der Spionage meines Schwagers Franz mich besetzte. Ich ertagte dieses Mannes Gegenwart nicht länger, meine ganze Natur, nein, meine Weiblichkeit empört sich gegen ein Zusammenleben mit ihm. Er oder ich! Für uns beide hat Malatoff keinen Raum. Er hat es gewagt, mir seine Hand anzutragen; mein unversehrtes Absehen hat ihn tief gereizt. Er ist zu allem fähig in seiner beleidigten Eitelkeit und seiner Rachsucht. Als Vornund meines Knaben und Verwalter der Güter bis zu Emils Mündigkeit, besitzt er eine nicht zu verkennende Macht, welche mein Vatte ihm gab, dessen ehrliches Gemüt nun einmal kein Mißtrauen aufkommen ließ, und welchem gegenüber Franz auch stets geschickt zu heucheln verstand.

Seit Wochen habe ich Zahlen, nichts als trockene Zahlen, Rechnungsablässe und Einnahmelisten vor mir gehabt. Ein trostloses Durcheinander, in das ich mich mit Gewalt hineingezwungen, um mir die Hinterlassenschaft

meines Vatten vollständig klar zu machen. Das Majorat steht in einer übergroßen Schuldenlast, welche nur durch jahrelange Einsparung und weise Sparsamkeit davon gelöst werden kann.

Anstatt einer energischen Bewirtschaftung des Bodens wird auf die wahnsinnigste Weise das Land ausgezehrt. Die Herden werden veräußert und das äppige Weideland liegt unbenutzt.

Das Korn wird vom Halme verkauft und der Herr Vornund streicht das Geld ein, angeblich für die Witwe seines Bruders und im Interesse seines Mündels, in Wahrheit aber fällt er damit seinen eigenen Beuteln. Auf diese Weise ist seit Jahren auf Malatoff gewirtschaftet worden.

Franz hat während seines Bruders Abwesenheit stets unumschränkte Vollmacht besessen, auf Malatoff nach Belieben zu schalten und walten. Ich bin machtlos diesem räuberischen, unläuterer Manne gegenüber, Furcht und Widerwillen kann ich bei seinem Anblick nicht überwinden, ich räume ihm vorläufig das Feld.

Ich bin entschlossen, ich muß es sein, morgen in der Frühe verläßt ich Malatoff. Nicht nur meine eigene Ruhe ist zerstört hier, nein auch meines Kindes Sicherheit ist gefährdet, wenn ich länger nuthätig verweile. Franz' teuflischen Plan, mir meinen Knaben hinterlistig abzulocken, hat mir rechtzeitig Emils Märtelien verraten. Franz ist bei aller seiner Bosheit ein elender Freigling. Ich bin überzeugt, er fürchtete sich vor mir als ich ihm unversehrten seine Schandthat ins Gesicht schleuderte und ich ihm nunmehr mit den Geheßen drohte.

Nun weiß er, daß ich von hier fortgehe und es scheint mir, er ist im Innersten froh darüber, diebt ihm dadurch doch vorläufig die Alleinherrschaft in Malatoff.

Meine und meines Sohnes Finanzen sind wahrlich nicht glänzend zu nennen, darum will und muß ich versuchen, wieder von neuem zu erwerben. Und dem Himmel sei Dank, ich fühle die Kraft und den Willen riesenhaft in mir wachsen, und wenn man Paula Freiling nicht

vergessen hat in Deutschland, so soll es wahrlich an ihrem guten Willen nicht liegen, sich das Feld ihres Wirkens von neuem zu erobern. Dem Nuthigen gehöret ja die Welt, die weite, weite Welt.

Da ist ein Brief, einer der letzten, welchen Armand mir in die Feder diktierte. Er ist an seine einzige noch lebende Verwandte adressiert und seitdem, sie wohnt auf dem Rittergut zu Ohnthal. Ich erinnere mich nur schwach dieser feinen, aristokratischen Dame, sie hat, glaube ich, nie einen Fuß in unsere Dorfgassen gesetzt, von Minna Luykweiler wird sie kaum etwas gehört haben. Armand empfiehlt mich und seinen Knaben dieser Frau, und mein Vatte hat in dem Schreiben nicht unterlassen zu erwähnen, daß die Mutter seines kleinen Stammhalters eine Tochter aus dem Hause der Freiling sei, meine Nichte und nun, ja, auch nebenbei die berühmte Schauspielerin Paula Freiling. Ich muß den Brief an seine Adresse senden, und so tauchen denn nach acht Jahren zum erstenmal wieder Beziehungen auf, mit mir und meiner Heimat. Werde ich sie jemals wiedersehen? ...

New-York, im September 18. Ich säge meinen in Malatoff geschriebenen Tagebuchblättern noch folgenden hinzu: Mit einem, kaum in meinen frühesten Erwartungen geträumten Belsall hat man die Schauspielerin Paula Freiling wieder auf deutschem Boden begrüßt. Ich bin im Stande für mich und meinen Emil reichlich Geld zu verdienen, und hoffe, wenn die Vorsehung mich gesund und kräftig erhält, soviel Kapital zu sparen, um meinen Sohn dadurch in den Stand zu setzen, sein Erbe ein Schuldenfrei anzutreten. Wegen die Finessen und schlau gefädelten Betrügereien des laubem Herrn Vornundes meines Knaben vermag ich nicht erfolgreich zu Felde zu ziehen, seine angeblichen Rechte an Malatoff sind nicht fortzuleugnen, auch ist mein Widerwille zu groß, den trüben Sumpf seines läudigen Lebens aufzustören. Mag er denn bis zur Großjährigkeit Emils von dem Erbteil seines edlen Bruders zehren, der in seinem sorglosen Vertrauen Weis und Kind dem Betrüger preisgab.

3 Zwönitz, 28. April. Die technische Abnahme der neuerbauten sächsischen Staatsbahnlinie Zwönitz-Schellenberg fand heute statt.

3 Oederan, 27. April. Ueber die Ursache der Verhaftung des Rechtsanwalts Buerfchaper wird jetzt in einigen Blättern folgendes mitgeteilt: Buerfchaper habe an die Frau eines seiner Klienten unsittliche Zumuthungen gestellt. Das sei einer anderen, geschiedenen Frau bekannt geworden und diese habe daraufhin versucht, von Buerfchaper eine größere Summe zu erpressen. Nach einigen von ihm getroffenen Vorstichmaßnahmen habe nun Buerfchaper beide Frauen wegen Erpressung verklagt und in der Gerichtsverhandlung das unsittliche Vergehen gegen die erstgenannte Frau unter Eid abgeleugnet. Dieser Eid stellte sich als Meineid heraus, als die beleidigte Frau verschiedene Briefe Buerfchaper's vorlegte, von denen sie ihm vorher versichert hatte, daß sie verbrannt seien. Die der Erpressung schuldige geschiedene Frau wurde zu einigen Wochen Gefängnis verurteilt, Rechtsanwalt Buerfchaper aber wurde wegen Meineids in Haft genommen. Ueber sein Vermögen ist, wie schon gemeldet, vor Kurzem der Concurs eröffnet worden.

3 Wir berichteten, daß der Chemnitzer Rechtsanwalt Dr. Siebeck spurlos sei. Von der Familie wird mitgeteilt, daß Dr. Siebeck hochgradig nervös sei und daß er jedenfalls eine Reise unternehme. Von Antwerpen hat er eine Karte an einen Bekannten geschickt. Die geschäftlichen Angelegenheiten sind in bester Ordnung.

3 Großenhain. Die Strafe über die Husaren, welche den in Großenhain dienenden Husaren Lehmann von hier, der sich bekanntlich den Tod gab, geschlagen hatten, ist nunmehr gefällt, und zwar sind sie laut kriegsgerichtlichen Erkenntnisses mit fünf bzw. vier Wochen Gefängnis bestraft worden.

3 Richtenstein, 27. April. Ein vierjähriges Mädchen ist durch ein Spediteurgeschirr hier tödlich überfahren und ein fünfjähriger Knabe drach beim Spielen mit Altersgenossen den rechten Arm.

3 Delsnig i. G., 28. April. Vom Steintohlenwerk „Vereinsglück“. Nach der am 23. d. M. erfolgten Konstituierung des Aufsichtsrates des Steintohlenwerkes „Vereinsglück“ hier besteht derselbe aus folgenden Herren: Kohlenwerksbesitzer Albin Köhler-Bodwa, Bergingenteur Ebert-Zwidau, Stellvertreter, Bergverwalter Wieg-Oberhohndorf, Kohlenwerksbesitzer Heinrich Bäcker-Bodwa, Kaufmann Hermann Kramer in Zwidau.

3 Zwidau, 30. April. Gestern früh stand hier die Temperatur auf dem Gefrierpunkt, doch hofft man, daß Schäden an der Vegetation nicht entstanden sind.

3 Leipzig, 29. April. Die Bäderinnung beschloß die Forderungen der Gehilfen bis auf eine abzulehnen. Der Generalstreik zum 2. Mai ist unvermeidlich.

3 Großenhain. Seinen diesjährigen Verbandstag wird der Verband sächsischer Consumvereine am 12. und 13. Mai in unserer Stadt abhalten. 38 Consumvereine gehören gegenwärtig dem Verbands an.

3 Gotta. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern Vormittag im Hofbrauhause. Jenseitig aus Briesnitz deutete sich verbotswidrig über einen in der 1. Etage befindlichen Schacht des Hieraufzuges, als das in diesem gehende, etwa 18 bis 20 Centner schwere Contregewicht desselben dem Manne Brustkorb und Schulterblatt zermalmt. Auf Anordnung des Arztes wurde der Verunglückte, der erst kürzlich seine Militärdienst beendet hatte, nach dem Stadtkrankenhaus gebracht. Man zweifelt am Auskommen des schwer Verletzten.

In der Fremde.

Roman von Alexander Blumenberg.

Der Himmel mag wissen, auf welche Art und Weise Franz sich Dichtung und Wahrheit so geschickt zusammenstellen konnte, daß er nun meint, meines Sohnes Erbschaft ganz in die Tasche stecken zu können.

Es wird und kann ihm nicht gelingen, denn mündliche und schriftliche Beweise meiner Abkunft kann ich ihm entgegenstellen. Freilich bin ich eines Bauern Kind, aber mein Vater ist ein freier Mann auf freier Erde seiner Ahnen, und in Deutschland weiß man ja nichts mehr von Sklaventum und Leibeigenschaft. Im ärgsten Falle aber würde ich selbst dem guten Kaiser von Rußland meine Sache anheimgeben, er, dessen edle Gerechtigkeit und Menschenliebe man preiset, wird dem Sohne eines seiner edelsten Untertanen sein gutes Recht nicht versagen.

Und nun kam ich doch noch nach Ohnthal, betrat die Stätte wieder, welche ich vor neun Jahren als ein trostloses, furchtgezagtes Kind verließ. Was trieb mich endlich denn zurück zur alten halbvergeffenen Heimat? Wollte ich reuevollen Herzens um Vergebung bitten, mein Haupt beugen und eingestehen, welche ein ländliches, pflichtvergessenes Geschöpf ich gewesen? Nein, ich muß wahr sein in meinen Bekenntnissen. Andere Gedanken, ein anderer Trost brachten mich zurück zu der Stätte meiner Kindheit, und nicht unter das Dach des Bauernhauses in den Kreis meiner Blutsverwandten trat ich, sondern in die wohlgeputzten Mauern des vornehmen Rittergutes.

In der Residenz erntete die Schauspielerin Paula Freiling Ruhm und Gold, aber das Heim der Künstlerin ist der am wenigsten geeignete Ort für das Gedeihen und Gelingen einer Kindesseele.

„Grüß nehme ich's mit meinem Beruf, ich widme ihm Herz und Gedanken, außerdem fordest die Welt, in der ich lebe, ihr Rechte, und manche Stunde, die ich tausend-

Parades.

3 Unbedacht. Professor (erzählend): Nicht neben meinem Konservatorium befindet sich das Kinderzimmer, so daß ich von meinen Lieblingen nur durch eine dünne Wand getrennt bin. — Fräulein: Aber ich bitte Sie, Herr Professor, werden Sie denn bei Ihren Arbeiten nicht durch den Kinderlärm gestört? — Professor: Mein Fräulein, Sie haben wohl noch nie Kinder gehabt?

3 Salomonische Weisheit. Vater (zu seinem sich selbstständig machenden Sohne): Und merke Dir, wenns Dir nicht gleich gelingt, Geld zu machen, probirs nochmals. — Sohn: Und wenns mer aber gelingt? — Vater: Dann probirs auch nochmals.

3 Ein Sonntagsvergögnen. Civilist (zu einem Offizier). Was machst Du denn Sonntag Nachmittag? — Offizier: Meinen Hauptmann begraben. — Civilist: Oh, eine traurige Beschäftigung! — Offizier: Ganz und gar nicht, kenne nichts Schöneres, wie Vordermänner beerdigen! (L. Bl.)

3 Barter Witz. „Wann sind Sie eigentlich geboren, Rathi?“ — „Am 17. April, gnädige Frau. Bei meiner früheren Herrschaft ist der Tag immer gefeiert worden!“

3 Aus der Kaserne. Wachtmeister (zum Rekruten in der Reitschule): „Gemeiner Müller, Sie rutschen auch auf Ihrem Pferde herum wie die Butter auf einer warmen Kartoffel!“

3 Druckfehler. . . . Sie warf sich in seine Arme und er drückte einen heißen Kuß auf ihre schwellenden Lippen.“

3 Berschnappt. Onkel (zum studirenden Neffen): „Hast Du denn noch die goldene Uhr, die ich Dir schenkte?“ — Nefte: „Gewiß, lieber Onkel! Ich kann Dir's schwarz auf weiß zeigen!“

3 Eine Frau, die mit ihrer Häßlichkeit tolettierte, war die Herzogin von Orleans, die Mutter des Regenten von Orleans, der Frankreich während der Unmündigkeit Ludwigs XV. regierte. Sie schrie über ihr eigenes Aussehen und ihre Manieren folgendermaßen: „Von meiner frühesten Jugend an wußte ich wie gewöhnlich mein Aussehen war, und ich liebte es nicht, daß die Leute mich ausmerksam ansahen. Ich gab niemals etwas auf Toilette, denn Diamanten und Pug hätten sicherlich die Aufmerksamkeit erregt. Eines Tages ludte die Gräfin Soissons herzu über mich. Sie fragte mich nämlich, warum ich niemals den Kopf wendete, wenn ich beim Spiegel vorbeiging, wie jede andere es that. Ich antwortete: „Weil ich zu viele Eigenliebe habe, um den Anblick meiner eigenen Häßlichkeit zu ertragen.“ Ich muß in meiner Jugend sehr häßlich gewesen sein, ich hatte kleine zwinkernoe Augen, eine kurze Stupsnase und lange dicke Lippen. Meine ganze Physiognomie war durchaus nicht anziehend. Mein Gesicht war breit, mit dicken Backen, und meine Figur war klein und unterseht, kurz, ich war eine sehr häßliche Person. Wenn ich nicht eine so gute Sinnesart gehabt hätte, würde Niemand mich ertragen haben. Vielleicht gab es auf der ganzen Erde nicht ein zweites Paar so häßlicher Hände, wie ich sie hatte. Der König sagte mir das oft und brachte mich dadurch zum Lachen, denn ich war mir meiner großen Häßlichkeit ganz bewußt und entschlossen, immer zuerst darüber zu lachen. Das gelang mir sehr gut, obgleich ich gestehen muß, daß es mir häufig Anlaß zum Lachen gab. Was mich überraschte, war, daß irgend jemand sich in mich verliehen konnte. Ich war offenbar die häßlichste Frau am französischen Hof, und doch war ich erst neunzehn Jahre bei meiner Heirath alt! Ich fragte meinen Gatten oft, ob meine

Blicke ihn nicht absteigen, und was er in mir sah, um sich in mich zu verliehen. Auf meine Frage habe ich nie eine befriedigende Antwort erhalten, aber es scheint mir, daß andere Eigenschaften trotz mangelnder Schönheit ihn angezogen haben.“

3 Bart. Richter. . . . Haben Sie den schweren Diebstahl ganz allein ausgeführt? — Angeklagter: „Herr Präsident, ich renommeir' nicht gern!“

3 Buchhändlerisch angedreht. Alter Bekannter: „Ah, guten Tag, Herr Schmölter, wie geht's? Gut? Und Ihrer Frau Gemahlin?“ — Schmölter: „Sie wird gleich erscheinen, sie ist nur noch nicht ganz complet!“

Landwirtschaftliches.

Verbrennt keine Knochen!

Veider hat auch auf dem Lande und in den kleinen Städten die Unsitte immer mehr um sich gegriffen, die Knochen, welche in dem Hausstand bei den Mahlzeiten übrig bleiben, zu verbrennen, und nicht wie früher zu sammeln, um sie an den Knochenhändler resp. Knochen-sammeler zu verkaufen. Man entschuldigt dies damit, daß der Erds aus den Knochen zu gering sei, und zum andern, daß die Knochenasche mit den übrigen Aschen vermengt doch zu Düngungszwecken benützt werde. Ja, man beruft sich darauf, daß den Landwirten empfohlen werde, die Knochen zu verbrennen und nur mit der Asche zu düngen. Uns ist ein derartiger Ratschlag noch nicht gedruckt zu Gesicht gekommen, wir können auch nicht annehmen, daß ein vernünftiger landwirtschaftlicher Sachverständiger zu einem solchen Ratschlag kommen kann. Erfahrungsgemäß hängt die gute Wirkung der Knochenmehle mit deren Gehalt an Stickstoff zusammen. Verbrennt man die Knochen, so wird dadurch der Stickstoff vernichtet und die Phosphorsäure, welche in der Asche übrig bleibt, schwerlöslich gemacht. Es giebt ja auch im Handel Knochenasche aus überseeischen Staaten zu kaufen; aber alle Versuche, dieselbe direkt als Düngemittel zu verwenden, haben nur dazu geführt, davon abzusehen, und heute dient künstliche Knochenasche nur als Rohstoff für die Superphosphat-Fabrikation. Es ist also absolut falsch, wenn Landwirte Knochen verbrennen, um die Asche als Dünger zu benutzen, sie ersparen damit nur die Wirksamkeit der Knochenmehl-Phosphorsäure und erhalten ein Produkt, das so gut als wertlos ist. Durch das Verbrennen aber wird, wie oben bereits gesagt, der Stickstoff vernichtet und doch hat derselbe pro Pfund den erheblichen Wert von 60 bis 70 Pfg. In einem guten, normalen, gedämpften Knochenmehl sind pro Zentner 4 bis 5 Pfund Stickstoff enthalten. Wir können also nur empfehlen, keine Knochen zu verbrennen, selbst wenn die Asche zu Düngungszwecken dient, wir möchten dagegen dringend raten, die Knochen zu sammeln und zu verkaufen, dagegen Knochenmehl wieder zu kaufen.

Wer eine Wäscheausstattung

wen gebraucht oder dieselbe wieder aufbessern will und gewohnt ist, eine haltbare und gediegene Waare zu kaufen, findet eine reiche Auswahl aller fix und fertig gearbeiteten Wäscheartikel, sowie sämtlicher Tisch-, Küchen-, Bett- und Wirtschaftswäsche, Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche, Bettvorlagen, Bettfedern und Steppdecken in nur besten Qualitäten zu thatsächlich aussergewöhnlich billigen Preisen in der Wäschefabrik von

Bruno Schellenberger, Chemnitz, Ecke der Webergasse und Klosterstraße

mal lieber mit meinem Liebling verpielt, muß ich fortgehen, um schalen und leeren Phrasen mein Ohr zu leihen; einer Künstlerin am allerwenigsten ist es gestattet, sich der Gesellschaft zu entziehen, die ein großes Recht an sie zu haben glaubt.

Für meinen Knaben nun ein geschicktes, passendes Heim zu finden, darauf wendete ich, fortan mein Dichten und Trachten. Ich hatte von den in Ohnthal lebenden Verwandten meines Mannes wiederholt die liebevollsten Einladungen erhalten, aber noch immer zauderte ich, meinen Heimatsort wieder zu betreten. Die Sorge um Emil besetzte aber dennoch alle meine Bedenken, und ich führte Herrn und Frau von Walden ihren kleinen Großneffen zu. Daß mein kleiner Liebling sich gar schnell die Gunst seiner Verwandten erobern würde, davon war ich in meinem Mutterstolze im voraus überzeugt, und in der That, wir wurden beide liebevoll und gütig aufgenommen im Rittergut. Das ruhige, geschätzte Heim behagte mir wohl, ach, und mit tausend lockenden Fäden wollte's mich umspannen, mich halten. Aber noch durfte ich der lockenden Stimme nicht folgen, die mich zum Bleiben zwingen wollte. Nein, ich durfte es nicht, ohne mir selber untreu zu werden und meinen Pflichten. Ganz im Geheimen hatte ich bereits meine Vorbereitungen getroffen, ein Engagement in Amerika angenommen und wußte bereits bevor ich nach Amerika abreiste, daß es mir nur vergüß war, einige Tage dort zu bleiben, um danach eine große Reise über den Ozean anzutreten. Ich sagte von meinem Plane vorläufig noch nichts im Rittergut, wohl aber drückte mir der heisse, glühende Wunsch schier das Herz ab: Wollt Ihr meinen Knaben behüten, derweil ich wieder hinausgehe in die Welt, um für ihn zu arbeiten und zu verdienen? Und dann kam das Anerbieten selbst mir entgegen, und Frau von Waldens Lippen sprachen es aus, meine Dankbarkeit aber vernochte ich kaum in Worten genügend auszudrücken, denn ein Heim hatte mein Knabe bereits in dem Herzen der beiden edlen Menschen gefunden. Ein großes Gefühl der Dankbarkeit für Emil

sah ich aufsteigen in Herrn von Waldens Brust, die Großtante nährte bei aller Liebe für den Sohn des Neffen, doch auch das Gefühl der Zusammengehörigkeit, der Blutsverwandtschaft, sie liebte den hochgeborenen Namen nicht minder als den Träger. Ich habe genug in der Welt und unter Menschen gelebt, um nicht gelernt zu haben, wie oft die Beweggründe unseres Handelns mit unseren weltlichen Bestimmungen Hand in Hand gehen. Ich erkannte sofort, daß das feine, lebenswürdige, durchaus edle Wesen der Frau von Walden doch jenes unennbaren, unsichtbaren Scheines nicht entbehre, welcher das „Nähe mich nicht an“ den Niederstehenden zurufen scheint, das Bewußtsein einer in Fleisch und Blut übergangenen Größe, der Stolz einer besseren Abkunft. Das Landvolk, die Bewohner von Ohnthal standen der Edelknecht stets feind gegenüber, Frau von Walden, das fühlte ich wohl, war nicht darauf vorbereitet, in den Adern ihres kleinen Großneffen kerngesundes Ohnthaler Bauernblut vorzufinden.

Ach und auch niemand wollte, daß es Geheimnis blieb, hatte er nicht in seinem letzten Briefe an die Tante den Namen Freiling in den Vordergrund treten lassen? Ich hatte vor der Hand eine Mission zu erfüllen, Ernands Knabe mußte die Herzen seiner Verwandten sich erst erobern, meines Gatten Andenken und meine eigene Klugheit geboten es mir, noch vor der Hand zu schweigen.

Ich sah meines Vaters Haus, sah ihn selber, den staltlichen Mann, und sah auch mein jüngstes zur Jungfrau herangereiftes Schwesterchen. Und heisse Scham trieb mir das Blut in die Wangen. Sie erkannten die Frau nicht in den eleganten städtischen Kleidern, aber sie selber sie waren von sich selbst und ihrem Stande geblieben. Nach meiner Mutter begegnete ich „Minna“! Ich sie, und umklammerte wie im Todesstreden mein Handgelenk; ich aber, kaum meiner klaren Sinne in dem Augenblicke mächtig, verleugnete mich und ergriff die Flucht. Ein heiser, unheilvoller Aufruhr tobte in meinen Adern, ich fühlte mich niemals so unglücklich und verloren.

Drucksachen liefert schnell u. billig Buchdruckerei der „Auerthal-Zeitung“.

Annahmest. der be- kannten Thüringer Kunstfärberei u. chemischen Wäscherei Königsee bei Bertha Vogel, Aue, Kirchstraße.

Ottolie Zinke, Aue.

Im Hause des Herrn Gärtnereibesizers Wiemann. Schnebergerstr. 18. empfiehlt sämtliche

Neuheiten der Saison.

Damen- u. Mädchenhüte

elegant, hit und geschmackvoll in überraschend großer, feiner Auswahl.

Ungarnirte Stroh-Hüte

in allen modernen Facons. Die Preise sind enorm billig.

Gelenk-Entzündung.

Seit drei Jahren war ich mit rheumatischer Gelenkentzündung, chronischem Gelenkrheumatismus mit Anschwellungen behaftet, in einer Weise, daß ich vielfach arbeitsunfähig war. Bei Bewegungen empfand ich ein lebhaftes Stechen; als Folgeerscheinung trat eine außerordentliche Schwäche und Kraftlosigkeit im ganzen Körper, besonders aber in den Beinen ein, so daß ich kaum gehen konnte. Da ich trotz aller Kuren, die ich gemacht habe keine Heilung finden konnte, habe ich mich durch Gehelie veranlaßt, an die Privatpoliklinik in Glarus, gewandt. Diese Anstalt hat mich dann brieflich behandelt und wie ich heute zu meiner Freude bezeugen kann, von meinem hartnäckigen Uebel vollkommen befreit. Die Schmerzen und Anschwellungen sind verschwunden; die Kräfte sind zurückgekehrt; ich kann jetzt meine Arbeit ohne Mühe verrichten und meinem Verdienste ohne Beschwerde jeden Tag nachgehen. Ich spreche für diese Heilung öffentlich meinen Dank aus, bin auch gerne bereit, allen, die sich für den Fall interessieren, Auskunft zu erteilen. Daagen b. Berrach i. Baden, den 14. April 1899 Georg Säger, Fabrikarbeiter. — Die Echtheit der Unterschrift des Georg Säger hier beurlundet. Daagen, Baden, im April 1898. Müller, Bürgermeister. — Adresse: Privatpoli- klinik, Kirchstraße 403, Glarus (Schweiz.)

Fahrräder auf Abzahlung.

Infolge großer Abschlässe und durch Uebernahme des alleinigen Vertriebes eines großen Wertes bin ich in der Lage,

erstklassige Fahrräder

an Jedermann

zu folgenden beispiellosen Bedingungen zu liefern:

1 erstklassig. Herren-Fahrrad

gegen Kasse für . . . 130.- Mk., auf Abzahlung für . 150. Mk.

Anzahlung 20.- Mk., monatliche Raten 5 bis 10 Mark.

1 erstklassig. Damen - Fahrrad

gegen Kasse für . . . 155.- Mk., auf Abzahlung für . 175.- Mk.

Anzahlung 25.- Mk., monatliche Raten 6 bis 10 Mark.

Wiederverkäufer gesucht. Agenten über- all hin verlangt.

Prospekt gratis und franko.

Für die Solidität des Materials 2 Jahre Garantie! Fahrrad-Versand-Haus Emil Kleinhase. Oldenburg i. Gr.

Seltene Angebot!

Mit Silberner Medaille prämiirte gr. Hotelwäschemangel,

4 Meter Raumbedarf, auch für Restaurants, Herrschaften oder Güter passend, sowie 2 große

Lehrwäschemangeln neueste Constr., wenig gebr., noch wie neu, spottbillig zu ver- kaufen.

Off. erb. C. R. 212 Chemnitz hauptpostlagernd.

Suche einen gutgehenden Gasthof

oder Restaurations-Grundstüd bei 15 000 Mk. Anzahlung zu kaufen und erbitte Offerten von Besitzern unter M. K. 70 durch Invalidendank in Chemnitz.

Gastwirthspersonal sucht und empfiehlt Winkler, Chemnitz, Theaterstr. 28

! Reste !

Nur für Wiederverkäufer! und Händler

Kattunreste, Flanellreste, K. eiderstoffreste, Sa. rüben, Blou- seinstoffreste Veloutinreste usw. an blüthigen zu bezugen durch

Samuel Kahn, Köm, 52 Sternengasse 52. Man verlange Preisliste gratis.

Wer Stellung sucht verlange unser Central-Stellen- Nachweis-Verzeichnis. Stellen- gen aller Branchen werden schnellstens selbst in den drin- gendsten Fällen über ganz Deutsch- land nachgewiesen durch Central- Stellen-Nachweis-Bureau Fortu- na Heiligenstadt i. Th.



Unübertreffliches Wasch- u. Bleichmittel. Allein echt mit Namen Dr. Thompson und Schutzmarke Schwan. Vorsicht vor Nachahmungen! Keinerl künstl. Kleiner Fabrikant: Ernst Sieglin, Düsseldorf.

nächste Zieh. 1. Mai. Türk. Staatsbahn-Losse etc. comb. 10 Zieh. im Jah- re mit Gesamtr. von ca.

5 1/2 Million Mk. approx. dar. Hauptt.: 3x600000, 3x300000 Fr. 180000, 90000, 2x45000 Mk. Anzahl. baar zufolge plan- mäß. Bestimm. Originallos geg. Cassa. — Monatlicher Beitrag nur 4 Mark. pro Anteil. Kein Verlust des ganz Eins Prosp. gratis: Bank-Agentur C. W. Günter in Aachen. In der Zieh. 1. April er fiel der Haupttr 600000 Fr. auf No. 1000879

Kellner-Lehr. unter günstigen Bedingungen sofort gesucht. Nest: Kaiserfaal Chemnitz.

Einige jugendliche Arbeiter werden gesucht. Spinnevei Flechtig. Böhmit.

Bauland in Neustädtel.

Ein eben gelegenes Feldgrundstüd, nahe am Bahnhof, 1800 q Mtr. groß, zu 5 Baustellen und sonstigen Anlagen geeignet, verkauft sehr preiswerth

W. W. Friedrich, Neustädtel.

Bager von Bring- u. Waschmaschinen u. Eischränken sowie Spezialität: Eisene Wäschmangeln u. Familienhausmangeln.

M. Edlich, Wäschmangelfabrik, Chemnitz.

Hilfe wird Schwerhörigen.

Durch den im Ohr fast unsichtbaren innerwährend u. unauffällig zu tragenden, kaum 2 cm. großen „Schallfänger Auris“. Für jedes schwerhörige Ohr ist ein Apparat erforder- lich. Preis per Paar Mk. 5.—, per Stück Mk. 3.— franko gegen Nachnahme

P. L. London, Nienburg a. d. Weser.

5 Bagetarbeiter

zu erhöhtem Lohn, 2 Spuler und 6 Aufstößer. Hilbert Leulersdorf, Erzgeb.

Ernstgemeint!

Ist die vorzügl. Wirkung v. Radebeu- ler Carbol-Theerschwefel-Seife v. Bergmann u. Co., Radebeul-Dresden: Schutzmarke: Steckenpferd, geg. alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröthe, Blüthenen zc. a. Stadt 50 Pf. bei Apoth. Kuntze.

Wer sucht Stellung? Stellen aller Branchen? Wer sucht Personal? Stellenungen so- wie Personal wird sofort nach- gewiesen durch das Central-Stel- len-Nachweis-Bureau Fortuna Braunschweig.

Trauerbriefe

mit Couverts liefert schnell Buchdruckerei der „Auerthal-Zeitung“ Jüngerer

Berzinner

suchen in dauernde Stellung Otto & Seyer, Drahtwarenfabrik Döbeln i. Sa.

Vorteilhafte Offerte

Industrielle!

Bauareal (geeignet zum Bahn- anchluss) zur Ansiedelung neuer Fabrikanlagen offerirt die Ge- meinde Langenau. Dasselbe wird eventuell unentgeltlich ab- gegeben bezw. auch Steuerfreiheit gewährt werden. Langenau ist Station der normalspurigen Bahn- linie Freiberg-Brand-Langenau und hat gegen 3000 Einwohner. Infolge Einziehung der Königl. Erzgruben sind Arbeitskräfte reich- lich vorhanden. Zuschriften er- bittet Langenau (Sachsen) Das Gemeinde-Amt Aug. Dehne, Gem.-Vorst.

Briefbogen

liefert Auerthal-Zeitung.

Frau Ida Weser, Greiz

empfeilt ihr großes Lager in reinn. Damenkleiderstoffen Grei- zer Fabrikat an Private zu be- stannt billigen Preisen. Best. Kloben nach Gewicht. Muster- und Auswahlendungen franko- Bettreter gegen hohen Rabatt gef.

Bestellungen

auf die „Auerthal-Zeitung“ werden jederzeit entgegen genom- men in der Exped. d. Bl.

Ein Materialwarengeschäft mit Kleinviehflächerei, ist sofort bei wenig Anzahlung zu verkaufen durch Franz Köchel in Werraau.

KRANKEN

gebe ich gerne aus Dankbarkeit, ohne Kosten gratis Auskunft über ein Heilverfahren, das mir und vielen Heilung gebracht hat. P. L. Häring, Aachen, Pontstr. 56

Das echte

versiegelte 6. u. 7. Buch Mosis

das Geheimnis aller Geheim- nisse, gebunden, ca. 400 Seiten stark, versenden wir, nur so- lange der Vorrath noch reicht, statt 7.50 Mark an Je- dermann für nur

3 Mark gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages (Paketsendung). Güt und Segen, Heilung aller Krank- heiten der Menschen, und Thiere, lang. Leben, Wohl- stand und Reichthum Viele Dankschreiben.

Baran.: Zurücknahme. Wir warnen vor dem unech- ten Buch, das von anderer Seite versandt wird.

Verlagsbuchhandlung Gebhard Berlin O., Marfilustraße 23.

Frauenzuzug

hygien. sicher, kein Gummi, a Dyd 2 Mtr., alle Gummiar- tikel zur Gesundheitspflege empf. B. Steinert, Leipzig, Thomaststr. 14.

Preisliste gegen Freimark.

Ein schöne Restaurant, neu erbaut am Markt gelegen, ist sofort bei 7-8000 Mk. An- zahlung zu verkaufen durch

Franz Köchel in Werraau.